Brief aus dem Nationalrat : die neuen Kampfflugzeuge kommen! : Wie halten wir sie auf?

Autor(en): **Braunschweig, Hansjörg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **82 (1988)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-143433

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die neuen Kampfflugzeuge kommen! Wie halten wir sie auf?

Die schweizerische Rüstungsspirale

Wenn die Leser und Leserinnen dieses Heft in Händen haben, wissen sie auch, ob der Nationalrat dem Ständerat gefolgt ist und das *Rüstungsprogramm 1988* für 2,195 Milliarden unverändert genehmigt hat.

Wir greifen drei Bestandteile heraus:
– 472 Millionen für die Kampfwertsteigerung von 195 Panzern 68, bekannt als Gegenschlagpanzer. Bei ihrer Beschaffung erklärte EMD-Vorsteher Nello Celio: «Ce n'est pas une nécessité militaire, c'est une nécessité industrielle.»
– nach 1968, 1974 und 1979 die 4. Serie der US-Panzerhaubitzen M-109: 108 an der Zahl zu den bisherigen 473; Preisentwicklung innert 20 Jahren von 100 auf 440 Millionen! Und wieder ein Stücklein mehr Ausland- resp. US-Abhängigkeit!
– moderne Kanistermunition gegen gepanzerte Ziele.

Aus dem Bereich der *Luftwaffe* (Flieger und Fliegerabwehr) kommen ab 1989 hinzu:
– Leichte Fliegerabwehrlenkwaffe US-Stinger, 3. Generation
– 12 französische Super-Puma Transporthelikopter
– Kampfwertsteigerung der 35-mm-Fliegerabwehrkanonen (teilweise)
– Modernisierung der Flieger- und Fliegerabwehrmunition
– Aufklärungsdrohnensysteme und weitere Aufklärungsmittel auf allen Stufen
– Ersatz der Richtstrahlgeräte des Höhennetzes als weiterer Schritt des Integrierten Militärischen Fernmeldesystems 90 (IMFS 90)
– Funkgerät SE-225. Entwicklungsphase 25 Jahre, Kostenpunkt 106 Millionen Schweizerfranken! (Von der Infanterie, Artillerie und Leichten Mechanischen Truppe abgelehnt!)
– nach 1991 Panzerabwehrhelikopter
– Ablösung der Hunter-Flugzeuge in den Neunzigerjahren, entsprechende Ausrüstung von Tiger-Flugzeugen
– einzelne einflussreiche Offiziere reden und schreiben vom Jagdbomber Tornado, von Bodenluftlenkwaffen und neuerdings wieder von taktischen Atomwaffen!

Folgerichtig ergeben sich *Forderungen anderer Waffengattungen:*
– Ergänzung und spätere Ablösung des Raketenrohrs 1980/1958 durch neue Panzerabwehrwaffen
– neue Panzerabwehrminen und Kampfwertsteigerung der Panzermine 60
– 8,1 cm Minenwerfermunition mit Annäherungszündern
– selbstzielsuchende («intelligente») Munition 12 cm für Panzerbekämpfung
– Splitter- und (später) Nebelmunition für 6 cm Werfer
– modernisierte Feuerleitung und Steigerung der Reichweite der Artillerie
– Jeep-Ersatz: Puch G-Flotte (4100 Fahrzeuge) und Land-Rover
– zweite Grosstranche Sturmgewehr 90, Kampfausrüstung, C-Schutzanzug und neues Modell der Schutzmaske.

Das grösste Rüstungsprojekt

Das grösste Rüstungsprojekt in den nächsten Jahren (und vielleicht in der

Schweizergeschichte überhaupt) ist die Beschaffung von neuen Kampfflugzeugen in der Höhe von insgesamt 7 Milliarden Schweizerfranken. Diese Aufstellung, die nicht abschliessend ist und nicht endgültig sein wird, zeigt, dass diese Flugzeugbeschaffung nicht isoliert betrachtet werden darf. Die Willensbildung ist auf allen Ebenen beschränkt durch zahlreiche Sachzwänge, durch eine eigene Gesetzmässigkeit. Zur Zeit bereitet das EMD den Entscheid zwischen den beiden Typen F-16 und F-18 (mit zwei Triebwerken) vor. Die Systempreise (Flugzeug einschliesslich Ersatzteilen, Simulatoren, Instruktionen und Munition) schwanken gemäss Zeitungsmeldungen zwischen 75 und 125 Millionen Schweizerfranken pro Stück. Je nach Typenwahl und endgültigem Preis ergibt sich die Zahl der Flugzeuge, vorerst 28 bis 40, später 80 bis 100.

Die Einwände, soweit nicht grundsätzlicher Art, richten sich gegen die Finanzen (zu denen immer auch die Folgekosten gerechnet werden müssen), gegen die Umweltbelastung (Fluglärm, Energie- und Materialverschleiss, Absturzrisiko), gegen die Tendenz, die Grenzen der Kleinstaatlichkeit zu missachten und damit die Auslandabhängigkeit zu erhöhen, nicht zuletzt gegen Übungsflüge im Ausland (Sardinien, Schweden).

Und diese Vorbereitungen finden ausgerechnet in einer Zeit statt, da die Weltmächte zu Verhandlungen bereit sind, sogar auf bisherige Positionen verzichten, Kontrollen akzeptieren und in einem Fall sogar die Verschrottung von Kriegsmaterial durchführen. Gleichzeitig stehen in etlichen Teilen der Welt Lösungen von jahrelangen Konflikten in Aussicht: Namibia/Südafrika/Angola, Iran/Irak, Kambodscha, Afghanistan, Cypern, Westsahara. In andern Teilen der Welt spürt man noch nichts oder nur sehr Unbestimmtes. Aber die Frage steht im Raum: Welchen Beitrag und welche Verzichtleistungen erbringt zusätzlich die Schweiz?

Vorschläge des Friedensrates

Es ist verdienstlich, dass der Schweizerische Friedensrat zu einem Gespräch in Bern eingeladen hat: Keine Grenzen für die Luftwaffe? Überraschenderweise standen nicht Aktionen, Demonstrationen, Kampagnen zur Diskussion, sondern die Lancierung einer Volksinitiative. Nicht weniger als drei sehr realistische Vorschläge wurden vorgelegt:

1. Ausnahmen von der Umweltgesetzgebung im Interesse der Landesverteidigung sollen nicht mehr zulässig sein. Also Umweltverträglichkeitsprüfung auch für Kampfflugzeuge! Das kann Verzicht auf die Beschaffung von Rüstungsmaterial und auf den Bau von Ausbildungs- und Waffenplätzen bedeuten.
2. Ein Ausbaustopp von 15 oder 10 Jahren für Rüstungsprogramme, militärische Bauten und Landerwerbe sowie militärische Forschung und Entwicklung unter dem Titel: Denkpause – Marschhalt – Rüstungsmoratorium, vergleichbar mit einem AKW- oder Gentechnologie-Moratorium. Gleichzeitig internationale Kontakte, um N+N-Staaten für ähnliche Bestrebungen und für die Fortführung dieses Moratoriums zu gewinnen.
3. Jährlich sich wiederholende Reduktion des Militärbudgets um 10 Prozent, gemäss einem Vorschlag der Uno, die in den letzten Monaten eine erstaunliche und teilweise auch erfolgreiche Aktivität entwickelt hat.

Diese Vorschläge sind für die schweizerische Friedensbewegung eine Herausforderung: Können eine genügend grosse Zahl von Organisationen, Gruppen und einzelnen ihre eigenen Prioritäten, die sie gesetzt haben, mit einer gemeinsamen Aufgabe verbinden und harmonisieren, was in den letzten Jahren nicht mehr möglich war?

Hansjörg Braunschweig